**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 42 (1916)

**Heft:** 34

**Artikel:** Freiheit, die ich meine

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-449247

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Freiheit, die ich meine

Von Greiheit hielt ich niemals ungeheuer, Grei ist nur der, der seine Miete zahlt, Den Advokat, den Bäcker und die Steuer. Sür seinen Xaffee Xaffeebohnen mahlt.

Wer dies zur hälfte oder gar nicht kann, hat nicht sehr viel von Souveränität, Und kein System macht diesen armen Mann Huch nur so frei, daß er es merken tät.

Drum hielt ich, wie gesagt, von Greiheit nicht, Was ich davon im andern Salle hielt! Auch ist's im Leben häßlich eingericht', Daß die Jensur die Preffreiheit beschielt.

Und dies wär grad die Greiheit, die ich meine; Ich gab dafür all meine Bürgerrechte, Wenn ungestraft, vom Ganges bis zum Rheine, Ich jedem sagen dürfte, was ich dächte.

### Das verdaute Kunstwerk

Elfenbein, der König aus dem Spiel, Wankte leise auf dem Schachbrett und, 211s das schöne kleine Xunstwerk siel, Sing es gierig aus der Luft - ein Sund!

Jierer König, hast du ausgespielt? Denkt! Es schlang der Hund das seltne Ding, Weil er es für einen Anochen hielt, Wie er ihn beim Metzer täglich sing . . .

Lange lag der Hund mit bösem Blick, Weil ein Kunstwerk ihm im Bauche lag. Unvergängliches trott jedem Mißgeschick, Und auf krummem Weg kam dies zutag.

Sphärisch abgerundet, wohl recht klein, Doch erkennbar für den Kunstverstand, Sah man dies: es war ein Elfenbein, Dem ein Künstler die Gestalt erfand.

Nun durch alle Darme durchgepreßt, Lag es auf der Straße, schlecht gekaut! Sieh, es bleibt doch stets ein kleiner Rest, Den ein Hund nicht ganz verdaut . . .

Ulrich von Hutten



Chien von Gutten

Chueri: Jhr verhocked Junder Guerm Schirm une wie ä so ä großi Spielmugg, wo-n uf ä seißi Slüg paßt.

Rägel: Aach Eu hän i glich na nie gledmappet, 'r händ chönne so näch zue cha, wie'n 'r händ welle und säb hän i.

Chueri: Ghrenpet i Alle i A

daß 'r sie nu zum Särieren umeträgid, ist mr de Glust vergange.
Chueri: Känder gseit Glust? Sägid nu, Ihr hettid gern en wohlseile Chnecht gha und daß i J nüd hett chönne absahre, hettider mi grad kanzleiet und z Nacht, wenn d' Liebi hett sellen afange walte, hett i chönne i d' Schürchammer use go schlose — i hä drum dozmol ä nüd bisse.
Nägel: Ihr chömed eisder mit Euerer thochtiger Liebi!
Wur eine meine, es treheti si alls nu um das, und säb trehet si.
Chueri: No em Chrieg sowieso; a dr Pahnhosstroshetts iet sich agsett, göhnd nu ämol go luegen underliecht.

derliecht.

Ağgel: 's chiem lät, d' Stadtrichteri hät mr's scho gseit, wie's zuegöng; ich wurd z'wild, ich wur meini die Schnätterli ab ihrne höchen Absäten obenabe näh und ergschuppe, daß d' Sederen im Pahnhosplat ume-flägtid inwalt!

und ergschuppe, daß d' Sederen im Pahnhosplat umeflügtid, jawoll!
Chueri: Ihr chönd s' dänn gogen ergschuppe, wenn
jedes Einen oder Iwee bin ehm hät.
Ağgel: So meineder! D' Ağgel wur scho na sertig
mit dene 90-psündige Sigerettehengstlene und
säb wur sie. Aber gschieder wär 's, d' Bolizei wur
ämal ä paar Tog vo denen unbhörte Tachslimetergschirlene sangen und ame Sundig im
Kelmhus usstelle mit Aamen und Gschlecht!
Chueri: Und mit dr Husnummere und em Stock,
mr wöst jos süt nüd, wo s' dikeim sind.
Kägel (wirst ihm eine Handvoll saule Pflaumen ins
Gescht).

August

> Der Sommer hält die Seidenschleier voll heller Lichter ausgespannt. Und ruft zur hohen Sonnenfeier den warmen Segen übers Land.

Er spielt auf stummen Liedersaiten, die er in kund'gen händen hält. Die Engel in den himmelsweiten sie horchen auf die klingende Welt.

Walter Menzi 

Zeitgedichte

Die Internierten. — Die im herzlichen Einvernehmen gescheiterte Delegation der Schweiz in Naris

Bei jeglichem Empfangsgedränge Der Internierten dröhnt es: Soch Die Schweiz! — Wir stehn im Sestgepränge. Mein Vaterland, was willst du noch?

Wir reichen Blumen dar und Aranze, Berschwenden Gaben überpoll. Das Weibsvolk überschritt die Grenze Des Unstands, wurde liebestoll.

Dein Ruhm erschallt im Erdenrunde. Helpetia, von Nind und Greis. 21us Schweden kommt die frohe Xunde: Es reicht vielleicht zum Nobelpreis!

Es war nicht um des Dankes willen. Erbarmen war's mit Pomp gemischt. Wie wird die Wirkung sein der Pillen, Die Frankreich jetzt uns aufgetischt?

Ein Opfer hatten im Vertrauen Auf Treu und Glauben wir gebracht. Wir wurden über's Ohr gehauen. Es duckt das Recht sich vor der Macht.

Jum Bittgang mußte sich bequemen Das Schweizervolk, es ist ja klein. Man schied im besten Einvernehmen: Auf jedes Wünschlein hieß es Nein.

Mun sind auf uns wir angewiesen Und müssen schauen, wie es geht, Ob aus den Aeckern, aus den Wiesen Genügend Nahrung uns entsteht.

Jum Nachtisch schlucken wir die Phrasen, Die unserm Volk Paris entbot. Wir kennen das. Die Seifenblasen Sind billiger als Sleisch und Brot.

Mir tönt das Stichwort wie Entweihung: Der Aleinste soll geachtet sein! Der größte Schreier nach Befreiung Der will die Welt für sich allein. Karl Jahn Zeppelin-Wirkung

Ein Pferdeschwanz ward getroffen, Ein Bering ist elend versoffen; Eine Suffragette verlor ihr Gebiss (Doch weiter ist das kein hindernis, Dass sie kratzbürstig wie eine Katze geblieben). Einer bösen Sieben, Der blieb ein Flüchlein im halse stecken; Ein Polizist hieb mit seinem Stecken Nach einem kläglich heulenden hund Und sonst blieb alles wohl und gesund, Als sieben Zeppeline über England flogen. Und wer da glaubt, das sei nicht gelogen, Der hat die längsten Ohren auf Erden Oder ist wert, damit gesegnet zu werden. Reuter der jüncere

#### Briefkasten der Redaktion



Brieftasten der Redaktion

Freund in Bern. Es stimmt uns immer ganz besonders erhebend, wenn wir ersahren, daß eidgenösssische Conferers im Ausland sich firelten. Accht erhebender ist indessen diese Gefühl, wenn sie sich um Dingestreien, die sie keinen Wurftzispfel angehen. Den Gipsel aber alter Erhabenheit bilden die jüngsten Greitigkeiten zwischen der Uingebung des Plapstes anläßlich der Einnahme von Görz. Daß sie sich dabei geprügelt haben, geschah den beiden Teslen herzlich recht. Daß aber von höherer Seite eingeschritten werden mußte, war überstüssig, da dadurch die verdiente Tracht Prügel, die sie sie sie gesensitig zu verabsolgen anschickten, nur unnöstgerweise beschnitten wurde.

T. B. in Wiedston. Das mit dem geplanten Lustwerkehr zwischen Deutschland und Almerika hat solgende Zewandtnis: Die Deutschen haben eingesehen, daß sie mit ihrem Unterseeverkehr zu sehr "unten durch" gekommen sind und wollen dem nun dadurch begegnen, daß sie nunmehr nach eiwas "höherem" streben.

Einsender werden höslichst darauf aufmerksam gemacht, daß die deutsche Sprache ein Ding sis, das gelernt werden kann. Einsender, die mit ihrer gutmütigen Muttersprache auf gespanntem Suße siehen und in Ermangelung anderer Gigenschassen suße siehen und in Termangelung anderer Gigenschassen sussenschaften.

L. R. in Zürich. Warum soll man schweizerischen Offizieren verbieten, nach Golumbla zu gehen und dorfelbst eine ebenso schlagsertige Armee wie die unsere auf die Zeine zu stellen? Wir haben genug Militärgenies, die der Meinung sind, solange wir nicht in Kriege verwickelt seien, keine richtige Zerwendung in einer Seimat zu sinden, die noch nie die Propheten anerkannt hat, die zu gut henden in ihren grünen Geschieden leben.

Konturenz. Nein, lieber Freund. Ein Slatt, in dem "Gampshire" auf "Offiziere" gereimt wird, können wir, auch wenn es in dem der Gage nach als wißig berühmten Bale erscheint, nicht als Xonkurrenz anerkennen. Besien aus der Schlenversorgung. Die Srage unserer Kohlenversorgung. Die Srage unserer Kohlenversorgung. Die S

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233. Druck und Berlag: Jean Frey, Zürich, Dlanaftraße 5 Telephon 4655.